

Katrin Macha | Gerlinde Ries-Schemainda | Nina-Sofia Schmidt

# Kindorientierung in der pädagogischen Praxis

Aus Sicht der Kinder den Kita-Alltag gestalten

Im Sinne einer genderneutralen Sprache verwenden wir in diesem Buch den Begriff Kinder und verzichten auf die zweigeschlechtliche Formulierung „Mädchen und Jungen“. Damit möchten wir beitragen zur Auflösung geschlechterstereotyper Zuschreibungen.



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlagkonzeption und -gestaltung: Röser MEDIA GmbH & Co. KG, Karlsruhe  
Umschlagmotiv: Simon Baltins

Fotos im Innenteil: S. 9: © Sunflower Light Pro – shutterstock; S. 23: © kristall – AdobeStock;  
S. 43: © Oksana Kuzmina – shutterstock; S. 86: © FatCamera – GettyImages

Lektorat: Caroline Baumer, Freiburg  
Satz: Röser MEDIA GmbH & Co. KG, Karlsruhe

Herstellung: GRASPO CZ, Zlín  
Printed in the Czech Republic

ISBN Print 978-3-451-39449-2  
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-82957-4  
ISBN E-Book (EPUB) 978-3-451-82961-1

# Inhalt

## Einleitung ..... 7

## 1. Die Basics – den Boden bereiten ..... 9

1.1 Pädagogische Bilder von Kindern .....	10
1.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft .....	12
1.3 Vom Umgang mit der Macht .....	15
1.4 Zusammenarbeiten .....	19

## 2. Prinzipien der Kindorientierung – Dünger für starke Wurzeln ..... 23

Überblick: die 7 Prinzipien der Kindorientierung .....	24
2.1 Autonomie und Agency .....	26
2.2 Partizipation .....	28
2.3 Sensitive Responsivität .....	31
2.4 Wahrnehmende Beobachtung .....	33
2.5 Kinderperspektiven .....	35
2.6 Inklusion .....	37
2.7 Lebenswelten .....	40

## 3. Kindorientierte Alltagsgestaltung – Kinder beim (Auf-)Wachsen in der Kita begleiten ..... 43

Exkurs: Bedeutung von Alltagsroutinen .....	44
3.1 Ankommen und Verabschieden .....	46
3.2 Mahlzeitengestaltung .....	48
3.3 Gestaltung von Pflegesituationen .....	51
3.4 Ausruh- und Schlafsituationen .....	54
3.5 Übergänge im Alltag .....	56
3.6 In der Kita unterwegs sein .....	58
3.7 Aufräumen .....	61
3.8 Dialoge mit Kindern .....	64
3.9 Konflikte bearbeiten .....	69
3.10 Spielen .....	72
3.11 Raumgestaltung .....	75
3.12 Projektarbeit .....	77

3.13 Angeleitete Aktivitäten .....	80
3.14 Eingewöhnung .....	84
<b>4. Rück- und Ausblick – den Samen weitertragen .....</b>	<b>86</b>
4.1 Was macht Kindorientierung aus? .....	87
4.2 Wie können Fachkräfte Kindorientierung im Alltag umsetzen? .....	89
4.3 Warum Kindorientierung selbstverständlich sein sollte, es aber (noch) nicht ist .....	90
<b>Literatur .....</b>	<b>94</b>

## Einleitung

„Kinder sollen so sein dürfen, wie sie sind. Sie haben das Recht, ihr Leben selbst zu bestimmen.“  
(Janusz Korczak)

Dieses Zitat zeigt, worauf kindorientierte Pädagogik hinauswill: Kinder sind eigenständige Wesen – und das ist gut so. Sie wollen und können über sich selbst bestimmen. Dieses Buch möchte Sie darin unterstützen, diese grundlegende Haltung den Kindern gegenüber zu verinnerlichen.

Rennen wir mit unserem Anliegen bei Ihnen offene Türen ein? War es Ihnen schon immer wichtig, mit Kindern zu arbeiten, sich um sie zu kümmern, sie ernst zu nehmen und mit ihnen gemeinsam zu lernen? Wunderbar, denn genau da – an Ihrem Wissen und Ihren Erfahrungen – möchten wir anknüpfen und Ihnen eine systematische Auseinandersetzung mit Theorie und Praxis der Kindorientierung ermöglichen.

Unsere fachliche Grundlage und pädagogische Passion ist der **Situationsansatz**. Hier findet sich ganz selbstverständlich eine kindorientierte Grundhaltung, die sich in den Zielen (Autonomie, Solidarität und Kompetenz) genauso widerspiegelt wie in den theoretischen Dimensionen (Lebensweltenorientierung, Bildung, Partizipation, Gleichheit und Differenz, Einheit von Inhalt und Form) sowie den 16 konzeptionellen Grundsätzen.<sup>1</sup> Obwohl unsere Beispiele und Ausführungen in diesem Buch aus dem Kontext des Situationsansatzes kommen, können sie natürlich darüber hinaus ihre Wirkung entfalten und möchten auch Kitas inspirieren, die andere Ansätze leben.

Eine kindorientierte pädagogische Praxis wird in vielen Bildungsplänen in Deutschland als Ziel formuliert, und auch sonst im Fachdiskurs spielt die Kindorientierung eine wichtige Rolle für zeitgemäße Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Nicht nur weil darin die Rechte von Kindern auf Eigenständigkeit, Selbstbehauptung und Selbstwirksamkeit lebendig werden, sondern weil diese Haltung die Grundlage für Akzeptanz und Solidarität mit anderen bildet.

Auch wenn die angespannte Personalsituation und bürokratische Hürden die Kindorientierung erschweren können, gibt es viele Beispiele, Bemühungen und Ansätze, sie allen Widrigkeiten zum Trotz in der Kita-Praxis umzusetzen. Die große Fachlichkeit und Freude von Fachkräften, die kindorientiert arbeiten, hat uns inspiriert, dieses Buch zu schreiben. Wir hoffen, dass wir so einen Beitrag leisten können, andere mit ihrer und unserer Begeisterung anzustecken.

Während die folgenden Kapitel Ihnen die Bandbreite des Begriffes Kindorientierung aufzeigen und eine geschärzte Vorstellung davon ermöglichen, tragen die Ideen und Reflexionsfragen im Buch dazu bei, schon morgen allein oder im Team mit der Umsetzung anzufangen. Stellen Sie sich den Aufbau der Kapitel so vor wie die Arbeit in einem Garten: Zuerst

<sup>1</sup> Mehr über den Situationsansatz finden Sie in: Bicherl & Ries-Schemainda 2018; Kobelt Neuhaus, Macha & Pesch 2018; Macha 2022; Preissing & Heller 2009.

beschreiben wir, wie der Boden für ein gutes Wachsen der Kindorientierung gestaltet sein muss. Dabei geht es um Ihr Bild vom Kind, Ihre Rolle als pädagogische Fachkraft und auch darum, mit wem Sie zum Gelingen des Wachsens kooperieren können – also um die kindorientierten Grundhaltungen. In Kapitel 2 fragen wir uns, wie wir den Grund optimal für die Kinder und ihr Wachstum aufbereiten können. Dazu nehmen wir die spezifische Düngemischung der Kindorientierung in den Blick: Wir beschreiben, wie kindorientierte Prinzipien, wie Partizipation, wahrnehmende Beobachtung, Inklusion oder Kinderperspektiven, starke Wurzeln ermöglichen und einen Entwicklungsschub geben können.

Im dritten Kapitel sehen wir uns dann die Pflanzen an, die aus diesem Nährboden wachsen: Wie lassen sich Alltagssituationen wie das Wickeln, Ankommen/Verabschieden oder die Mahlzeiten kindorientiert gestalten? Wie können Fachkräfte Räume und Projekte individuell auf kindliche Bedürfnisse ausrichten? Wie können sie Kinder beim Umgang mit Konflikten oder beim Spielen im Alltag unterstützen, wie auf Augenhöhe mit ihnen kommunizieren? Dabei wollen wir Ihnen immer wieder die Gelegenheit geben, Ihre Rolle als Gärtner\*in zu reflektieren und Ihr Handlungsrepertoire zu erweitern.

Konkrete Praxisbeispiele und Reflexionsfragen helfen Ihnen, die Impulse auf Ihre pädagogische Arbeit zu übertragen. Außerdem finden Sie im Buch immer wieder Auszüge aus realen Gesprächen mit Kindern, deren Veröffentlichung alle Familien zugestimmt haben. Sie wurden im Rahmen von Forschungsarbeiten zu Kinderperspektiven geführt. Sie bestätigen manchmal unsere Texte, manchmal zeigen die Kinder aber auch ergänzende Aspekte auf. Lassen Sie sich im Sinne der Kindorientierung von ihren Aussagen zum Nachdenken anregen. Die Dialogbeiträge der Erwachsenen inspirieren Sie vielleicht, selbst ähnliche Gesprächsimpulse zu setzen. Und sie zeigen, dass Dialoge immer spontan sind – dass manchmal Fragen und Antworten einander beflügeln, es manchmal aber auch schwerfällt, aufeinander einzugehen.

### Nachdenken über Kindorientierung

Reflexion

Nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, überlegen Sie ganz frei und notieren Sie anschließend Ihre Gedanken:

- Was verstehen Sie unter Kindorientierung?
- Was fällt Ihnen dazu ein und was ist Ihnen dabei wichtig?

Die Kindorientierung fußt auf einer großen Freude und dem Interesse, sich mit Kindern auseinanderzusetzen und von ihnen zu lernen. Sie animiert dazu, genau hinzusehen, wie Erwachsene Kinder auf ihrem Weg begleiten und unterstützen können. Lassen Sie uns diese Freude, die Sie hoffentlich in Ihrem Beruf spüren, gemeinsam mit diesem Buch weiter nähren.

Viel Spaß beim Lesen und Denken!



1.

Die Basics –  
den Boden bereiten

## In diesem Kapitel erfahren Sie

- welche Bilder von Kindern in der Kindorientierung stecken
- was das für die Rolle der pädagogischen Fachkräfte bedeutet
- wie Erwachsene ihre Macht ausüben und reflektieren können
- welche Allianzen Sie bei der kindorientierten Arbeit eingehen können

### 1.1 Pädagogische Bilder von Kindern

„Wenn ich so darüber nachdenke, kann ich eigentlich alles“, sagt Lotta aus der Krachmacherstraße in Astrid Lindgrens Buch „Lotta kann fast alles“ (Lindgren 1977). Kennen Sie Lotta und ihre Abenteuer? Sie ist mutig, forsch, selbstbewusst, eigensinnig und reflektiert. Und sie inspiriert. Denn ihre Aussage regt uns zum Nachdenken an: Können Sie sich vorstellen, dass ein Kind (fast) alles kann? Oder wollen Sie dem Kind widersprechen? Was löst die Frage in Ihnen aus?

Als pädagogische Fachkraft haben Sie sich wahrscheinlich immer wieder mit kindorientierten Ansätzen in der Pädagogik auseinandergesetzt. Im Kern bedeutet diese Haltung: Kinder haben eigene Rechte. Ihr Recht auf Schutz, Förderung und Entwicklung sowie Beteiligung ist in der UN-Kinderrechtskonvention (United Nations 1989) verankert. Damit wird anerkannt, dass Kinder eine eigene Position haben, dass sie als Akteur\*innen in unserer Gesellschaft ernst zu nehmen sind. Das hat Folgen für das Bild vom Kind als Grundlage für pädagogisches Handeln. Jasper Juul bringt es in dem Zitat auf den Punkt: „Kinder haben von Anfang an eine eigene Persönlichkeit und sind damit menschlich und sozial kompetente Partner“ (Juul 2011, S. 3). Dabei ist wichtig anzuerkennen, dass alle Kinder unterschiedlich sind in ihren Bedürfnissen, Themen und Kompetenzen. Statt nach einem einheitlichen „Bild vom Kind“ zu suchen, sollten wir darum eher von „Bildern von Kindern“ sprechen.

Eins ist dabei ganz klar: Kinder haben einen maßgeblichen Anteil an dem, wie und was sie lernen, und Erwachsene begleiten sie dabei. Die Kindorientierung unterstreicht diesen Ansatz. Kinder werden in ihrer Einzigartigkeit, in ihrem Zugang zur Welt wahrgenommen. Kinder erleben, was um sie herum geschieht, und machen sich aus diesem Erleben in einem eigenen Schaffensprozess ein je eigenes Bild von dem, wie die Welt funktioniert und wie sie in dieser Welt agieren können. Dies geht klein los: Erfahren sie zum Beispiel Zuwendung und Mitgefühl, wenn sie weinen, dann trägt dies zu einem positiven Selbstbild bei. Sie erfahren, dass sie mit ihren Gefühlen ernst genommen werden. Auch wenn Kinder erleben, dass sie ignoriert werden, kann das Folgen haben. Möchte ein Kind beispielsweise einer erwachsenen Person etwas erzäh-

len, diese dreht sich aber kommentarlos weg, weil sie mit etwas anderem beschäftigt ist, fühlt es sich dadurch nicht wichtig mit seinem Anliegen. Kommen solche Vorfälle häufiger vor, können sie das Selbstbild des Kindes beeinflussen. Denn solche Nicht-Reaktionen haben eine Wirkung auf das eigene Selbstwertgefühl.

Kindliches Lernen und Entwickeln hängt also immer mit den Reaktionen anderer Menschen zusammen. Es ist immer auch eingebettet in gesellschaftliche Verhältnisse und hängt von den Lebensbedingungen der Kinder ab. Schlechte Bedingungen können die Entwicklung ihres Potenzials behindern, wenn zum Beispiel in einer Familie Arbeitslosigkeit und Hoffnungslosigkeit herrscht und sie die Sorgen und Nöte ihrer Eltern miterleben und auf sich übertragen. Jedoch zeigt sich auch hier, dass Kinder verschieden auf diese Bedingungen reagieren und damit umgehen lernen. Dabei spielt Resilienz eine große Rolle, also die Fähigkeit, mit belastenden Lebensumständen und Stress erfolgreich umgehen zu können und widerstandsfähig zu werden. Manche Kinder entwickeln zum Beispiel einen großen Ehrgeiz, sich aus einer solchen Situation zu befreien, und suchen sich gezielt andere Erwachsene, die ihnen dort Zuspruch geben, wo sie ihn zu Hause nicht bekommen (vgl. Largo 2018).

Kinder sind klar in der Lage, Situationen, die sie betreffen, zu beurteilen und zu entscheiden. Bekommen sie die nötigen Informationen, können sie sich auf dieser Grundlage eine Meinung bilden und sie äußern. Wenn sie erleben, dass ihre Meinung anerkannt und gehört wird, hat das wiederum Folgen für ihr Selbstbild und sie können diese Fähigkeit weiterentwickeln. Dies zeigen Kinder zum Beispiel, wenn sie gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft überlegen, wie sie einen Raum in der Kindertageseinrichtung umgestalten können. Haben Sie das in Ihrem pädagogischen Alltag schon einmal erlebt? Kinder sind oft sehr stolz, wenn sie zeigen und erklären können, wie und warum ein Raum sich verändert hat und was ihr Anteil daran war.

Kinder haben auch einen Sinn für Gemeinschaft und Fürsorge bzw. Solidarität mit anderen Menschen. Insbesondere wenn sie selbst in ihren Bedürfnissen gesehen werden, beginnen sie schon früh, sich auch um andere zu „kümmern“, zum Beispiel indem sie weinende Kinder trösten. Auch ältere Kinder zeigen immer wieder Solidarität, etwa wenn sie für ihre\*n beste\*n Freund\*in, der\* die später zum Essen kommt, etwas vom leckeren Pudding aufheben. Oder wenn sie mit Begeisterung im Winter eine große Sammelaktion starten, um die Obdachlosen, die sie immer wieder auf ihrem Weg zur Kita sehen, mit warmer Kleidung und Decken zu versorgen.

### Über Bildern von Kindern (im Team) nachdenken

Reflexion

- Notieren Sie in Stichworten die Aspekte zum kindorientierten Bild von Kindern, die in diesem Abschnitt benannt werden.
- Welchen Aspekten stimmen Sie zu und warum? Haben Sie an manchen Stellen ein anderes Verständnis und warum?
- Stellen Sie die kindorientierten Bilder von Kindern einer Kollegin oder einem Kollegen vor und diskutieren Sie gemeinsam, inwieweit Sie dem zustimmen und was sie anders sehen.

